

Kilian legte zusammen mit anderen aus Irland und Angelsachsen eingewanderten Glaubensboten die Basis für die Festigung des Glaubens. Die entstehenden Klöster und Kirchen waren die Bildungszentren der Region und gaben räumliche Ordnungskriterien vor. Sie waren gleichzeitig die Auftraggeber für Kirchenbauten und ihre Ausstattung.

Abteilung 8: Auf den Weg zum Fränkischen Reichskreis

Die wichtigsten historischen und politischen Ereignisse von 1200 bis 1500 waren die fortschreitende herrschaftliche Zersplitterung Frankens. Bestimmend blieben dabei die Bistümer Würzburg und Bamberg, der Deutsche Orden und einige Adelsgeschlechter, hier vor allem das Haus Zollern. Der Dualismus der Großen beförderte die Ausbildung kleiner adeliger Territorien und eine "Ritterkultur" als besondere Form adeliger Lebensweise. Für Franken charakteristisch ist auch die hohe Zahl und große Dichte an Märkten und Städten; nur einige konnten auf Dauer ihren Status als Reichsstädte bewahren.

Schlußpunkt der Ausstellung ist die Gründung des Fränkischen Reichskreises um 1500.

Abteilung 9: Der Burggraben

Der Burggraben der Pfalz ist gleichzeitig Entree und Schlußpunkt der Ausstellung. Forchheim als Handelsplatz sowie als Königs- und Bischofspfalz gibt das Thema vor und der Besucher wird hier in eine mittelalterliche Szenerie eintauchen. Er kann eine Gerichtssitzung erleben. Werkstätten (Steinhauer, Zimmermann, Schmied) werden vor allem für Schulführungen genutzt werden. Theater und Kleinkunst sollen nicht fehlen.

Öffnungszeiten: täglich von 9 – 17 Uhr

Kontakt: Haus der Bayerischen Geschichte
Halderstraße 21, 86150 Augsburg

Tel. 0821/3295-123, Fax 0821/3295-220
E-Mail: pressestelle@hdbg.bayern.de
www.franken-im-mittelalter.de oder
www.hdbg.de

Gesucht: Biermarken aus Unterfranken

Passionierte Wirtshausliebhaber oder Brauereimitarbeiter der 1950er/1960er Jahre kennen sie noch: die runden oder eckigen Biermarken aus Messing, Aluminium oder Plastik. Geprägt waren sie je nach Verwendungsort mit Schriftzügen wie „Gut für 1/2 Liter Bier“ oder, wie im Falle der Brauereien, mit „Haustrunk“. Auf der zweiten Seite stand der Name des Gasthauses oder der Brauerei, es waren aber auch anonyme Marken im Gebrauch.

Seit wann es Biermarken gibt, ist unbekannt. Die älteste bekannte Marke stammt aus dem Jahre 1876. Das Ende der Biermarken kam meist mit der Anschaffung einer Registrierkasse. Bis dahin waren sie besonders in großen Gasthäusern und auf Festen eine Rechenerleichterung zwischen Wirt und

Bedienung. Die Bedienung kassierte von den Gästen Geld, dem Wirt gab sie für jedes bestellte Bier eine Marke. Am Abend rechneten dann die Kellnerin und der Wirt miteinander ab. In Brauereien dagegen erhielt jeder Mitarbeiter mit dem Lohn eine bestimmte Anzahl an Marken, die er dann nach Art eines Gutscheines in Bier umsetzen konnte.

Heute sind diese Marken oft die letzten Zeugnisse längst geschlossener Gasthäuser und Brauereien. Aus diesem Grund sucht die Abteilung Kulturarbeit und Heimatpflege des Bezirks Unterfranken leihweise nach alten Biermarken aus Unterfranken, um eine Dokumentation zu erstellen. Wer helfen kann, meldet sich bitte unter: 0931/7959-1427.

S.-K. Reimann

Der Palmesel von Kalbensteinberg

In den christlichen Kirchen werden sehr gern biblische Begebenheiten nicht nur in der Kunst dargestellt. Oft werden solche Szenen auch gespielt. Als Beispiel: Passionsspiele in Oberamnergau, Erl, Höritz usw. und Krippenspiele sind allseits beliebt.

Der Einzug Jesu in Jerusalem (Matthäus 21) wird im Laufe des Kirchenjahres zweimal gelesen. Einmal am 1. Advent zu Beginn des Kirchenjahres, als Vorbereitung auf Weihnachten, zum andern als Beginn der Heiligen Woche, der Passion.

In vielen Kirchen versammeln sich die Gemeinden zur Prozession. Da es hier keine Palmen gibt, tun es auch die gerade etwas aufgebroschenen Palmkätzchen (Weiden). Diese Zweige werden nach der Prozession hinter dem Kreuz aufbewahrt. Sie dienen noch einem andern Zweck: aus ihnen wird zu Aschermittwoch die Asche für das Kreuzzeichen bereitet.

Diese Prozession hat schon einen vorchristlichen Hintergrund! Als die heidnischen Kaiser Roms im Triumphzug nach kriegerischen Siegen in ihre Stadt einzogen (die Triumphbögen in Rom und andernorts sind ja noch erhalten), feierte man den „Adventus Domini“. Diese feierlichen Eilzüge waren das Vorbild für die Palmsonntagsprozession. Der feierlich Einziehende ist der Herr selbst, Jesus Christus.

Jerusalem war das wichtigste Zentrum der Christenheit. Aus dem 4. Jahrhundert ist der Bericht einer Pilgerin mit Namen Aetheria erhalten; sie berichtet von der Prozession am Palmsonntag.

Aus dem Jahre 970 wird aus Augsburg, der Stadt des Hl. Ulrich, berichtet, dass man dort einen hölzernen Esel zur Veranschaulichung mitführte. Und um 1470 ist der Palmesel geschaffen worden, der sich in der Rieter-Kirche Kalbensteinberg (Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen) befindet. Diese Kirche



Foto: Kirchenführer Rieter Kirche

befand sich im Besitz der Nürnberger Patrizier Familie Rieter, die sie mit Kunstwerken ausstattete, die heute noch erhalten sind: Bemerkenswert die Theodorus-Ikone aus dem 16. Jahrhundert aus Russland, die Bilderbibel, die Altäre und vieles andere.

Dieser Palmesel steht auf einer einfachen Platte. 4 Räder ermöglichen eine Bewegung. Auf dem sehr naturnah geschnitzten Esel mit Zaumzeug sitzt eine Christusfigur im „Herrsensitz“. Der barfüßige Herr hat eine weiße Tunika an. Sein Obergewand ist der (blau gefütterte) Purpurmantel der Herrscher. Eine goldene Borte, wohl mit Edelsteinen besetzt, fasst das „Pluviale“ (oder Chormantel) genannte Gewandstück ein. Auf dem bärtigen Kopf mit schulterlangen Haaren und Bart eine fünfzackige aus Blattornamenten ge-